

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

18.3.1909 (No. 76)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. März

No 76

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Portier Ludwig Kopp in Manzell die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Königlich Preussischen Kronenorden-Medaille zu erteilen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 15. März d. J. den Aktuar August Ott beim Notariat Weinheim etatmäßig angestellt.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern vom 11. März d. J. wurde dem Kanzleiaffistenten Hermann Schnarrenberger beim Oberlehreramt die etatmäßige Stelle eines Aktuars beim Bezirksamt Karlsruhe übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Kriegsmarine in England und Deutschland. (Telegramme.)

London, 16. März. Der Erste Lord der Admiralität, Mr. Keena, legte das Marinebudget vor. Er stimmte herzlich der Politik des Friedens, der Einschränkung und Reformen zu und niemand könne glauben, daß die Regierung mit leichtem Herzen die Verantwortung für das Budget übernommen habe. Es gebe aber Fälle, wo selbst der entschlossenste Sparer Opfer bringen müsse. England könne nicht im Voraus irgendwelche Grenzen für seine Flottenausgaben festsetzen, deren Grenze müsse bestimmt werden je nach dem Fortschritt der fremden Mächte. Es sei daher notwendig, bei der Aufstellung der Forderungen für die Marine auf das Ausland Bezug zu nehmen. Einzelne Mächte entwickeln in der Gegenwart rasch ihre Marinestreitkräfte, aber keine in einem Tempo, das sich mit demjenigen Deutschlands vergleichen läßt. Als das Budget im vergangenen Jahre vorgelegt wurde, hatten wir sieben Dreadnoughts und drei Indivincibles im Bau, die sämtlich 1910 in Dienst gestellt werden sollten. Deutschland baute zu jener Zeit vier Schiffe vom Dreadnought- und eins vom Indivincible-Typ, so daß wir damals eine Überlegenheit von zehn zu fünf besaßen. Zu jener Zeit war die neue deutsche Flotte in der Lage, die deutsche Flotte zu überlegen, in der sich unsere Regierung befindet, ist die, daß wir keine saug, wie wir das glauben, wissen, in welchem Verhältnis die deutschen Bauten fortschreiten. Wir wissen, daß die Deutschen ein Geschloß haben, welches ihnen, falls alle Schiffe gemäß den Bestimmungen dieses Gesetzes vollendet werden, eine Flotte verschaffen wird, die mächtiger als irgend eine gegenwärtig vorhandene ist. Wir kennen aber auch das Verhältnis nicht, wonach die Bestimmungen des Gesetzes durchgeführt werden sollen. Wir werden 1911 16 moderne Schiffe haben gegenüber 13, welche in der deutschen Vorlage vorgeführt sind. Das Gesetz sieht aber noch vier weitere Schiffe vor, die 1910/11 auf Stapel gelegt werden sollen. Wenn der Bau dieser Schiffe beschleunigt wird, was mit vier Schiffen des Programms 1910/11 geschehen wird, so würde Deutschland schon im April 1912 17 Dreadnoughts und Indivincibles besitzen. Aber selbst wenn keine Beschleunigung eintritt, wird diese Zahl im Herbst 1912 erreicht sein. Das ist die Möglichkeit, welche die Regierung in Rechnung ziehen mußte, denn wir können uns nicht in Gefahr begeben. Der Möglichkeit, daß Deutschland 17 solche Schiffe im Frühjahr 1912 haben wird, werden wir durch unsere 20 Schiffe begegnen. Das können wir aber nur, wenn die Regierung vom Parlament ermächtigt wird, die nötigen Aufträge betreffend die Ausrüstung von vier weiteren Dreadnoughts noch im Laufe des gegenwärtigen Finanzjahres zu erteilen.

Walfour, der nach Mr. Keena das Wort ergriff, sagte, er sei nicht einen Augenblick der Meinung, daß Deutschland durch sein Vorgehen über seine gesetzlichen Rechte hinausgegangen sei. Das handle es sich nicht mehr darum, ob England den Zweimächte-Standard, sondern ob es den Standard einer Macht aufrechterhalte. Die im deutschen Reichstag von einem Minister gemachte Äußerung, Deutschland könne ebenso schnell bauen wie England, sei keine leere Phantasie gewesen. Nachdem Walfour das Programm der Regierung als gänzlich ungenügend bezeichnet hatte, sprach Premierminister Asquith. Er wies zunächst darauf hin, daß man bei dem Zweimächte-Standard auch andere Schiffe als die Dreadnoughts in Rechnung ziehen müsse. Diejenige Frage, welche gegenwärtig am wichtigsten ist, ist die des Standes der Schiffsbauten in Deutschland. Es ist dies eine außerordentlich heikle Sache, die man mit großer Vorsicht und mit feinem Takt anfassen muß, wenn man durch eine Notwendigkeit und nicht zufällig gezwungen ist, das eigene Schiffbauprogramm mit dem einer befreundeten Macht zu vergleichen. Man muß nicht glauben, daß unsere Berechnungen, die in Bezug auf unsere eigene und die deutsche Flotte sehr sorgfältig gemacht wurden, von der Annahme oder der Idee beeinflusst wurden, daß unsere diplomatischen Beziehungen zu Deutschland gegenwärtig unbefriedigend sind oder Aussicht haben, es zu werden, im Gegenteil, der Gang der internationalen Angelegenheiten in der jüngsten Zeit ist — ich meine mich herzlich, Gelegenheit zu haben, dies hier zu sagen — eher darauf gerichtet gewesen, die möglichen Schranken

zu entfernen, als zu errichten. Auf den Vorschlag der gegenseitigen Beschränkung der Flottenausgaben haben wir von der deutschen Regierung mehr als einmal die Versicherung erhalten, daß sich die Flottenausgaben Deutschlands einzig und allein nach den eigenen Bedürfnissen richten und Deutschlands Programm in keiner Weise von dem unsrigen abhängt. Mit derselben Aufrichtigkeit füge ich hinzu: Mit Rücksicht auf unser ganzes nationales Leben und unsere Sicherheit, die von der Überlegenheit zur See abhängig ist, können wir unsere Anstrengungen nicht verringern und dies ohne Feindseligkeit gegenüber einer anderen Nation, lediglich in dem elementarsten Interesse der Selbsterhaltung. Die Deutschen sagen, sie würden, wenn wir überhaupt keine Dreadnoughts bauen, genau nach ihrem Programm weiterbauen. Wir bebauern das. Wir werden aber unser Programm nach den nationalen Bedürfnissen einrichten. Gegenüber der deutschen Erklärung der deutschen Regierung, daß es nicht in ihrer Absicht liege, das Schiffbauprogramm zu beschleunigen, ist es uns unmöglich, eine Vorlage beim Parlament einzubringen, die eine solche Erklärung nicht beachtet hätte. Die Summe, die im Etat angefordert ist, ist das geringste, was verlangt werden kann. Darauf vertagte sich das Haus.

* Berlin, 17. März. Bei der Beratung des Marine-etats in der Budgetkommission des Reichstages wies Staatssekretär von Tirpitz in bezug auf eine Anfrage nach der Möglichkeit größerer Spararbeit bei der Marine auf die Abbrüstungsfrage betreffenden Auslassungen des Reichskanzlers hin. Das Bauprogramm blieb im Durchschnitt das gleiche entsprechend dem Flottengehalt. Wir würden 1912, und zwar dem Programm nach erst im Herbst d. J., nicht 17 sondern nur 13 sogenannte Dreadnought und Subincibles haben. Auf Grund welcher Angaben in England andere Zahlen genannt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Das Unterseeboot hatte bis 1905 nur eine beschränkte Verwendungsmöglichkeit und erhebliche technische und grundsätzliche Unvollkommenheiten gehabt. Der Unterseebootsfrage haben Frankreich und England aus militärischen und geographischen Gründen von vornherein anders gegenüberstehen müssen als wir. Sobald es aber möglich war, das Unterseeboot mit solchem Material auszurüsten, daß es auch für unsere Verhältnisse verwendbar war, zögerte die Marineverwaltung keinen Augenblick mit der Einführung.

Staatssekretär von Tirpitz verlas sodann auszüglich einen Brief des Admirals Tompison, der die fortifikatorische Ausgestaltung Kurhavens lobt und erklärt, daß die Maßnahmen der Marineverwaltung die von Admiral Galtier bezogene Kriegsführung ermöglichen. Er erläutert die Vorbedingungen für eine aussichtsreiche Verwendung von Torpedobooten, auf welchem Gebiet wir Galtier die notwendige Erfahrung abspreschen müssen, und schloß, daß ohne eine ausreichende, starke Schlachtflotte der Meereskrieg undenkbar und unmöglich sei. — Einem Zentrumsredner schien eine Reihe von Gedanken des Admirals Galtier berechtigt zu sein. Für diese trat auch ein Abgeordneter der freien Vereinigung ein und betonte, daß man für ein Linien Schiff 20—30 Unterseeboote bauen könne. Ein nationalliberaler Redner trat in der Unterseebootsfrage dem Vorredner entgegen und bemängelt die Meinung des Reichstages, all zu sehr auf abgegangene Offiziere zu hören. In dem Displacement hätten wir England folgen müssen. Unsere Torpedowaffe steht auf der Höhe. Man soll an dem längst beschlossenen Flottenausbau durch Galtiers Ausführungen sich nicht irre machen lassen. Ein zweiter Zentrumsabgeordneter trat für eine Verständigung mit England über die Flottenrüstung ein und fragte unter Hinweis auf die gestrigen Ausführungen Kennas im englischen Unterhaus, ob England eine entsprechende Anfrage an uns gerichtet habe. Unsere Flotte sei Schuld an unserer ungünstigen Stellung in der internationalen Politik.

Staatssekretär von Tirpitz stellte dann fest, daß ein Abbrüstungsvorschlag an uns nicht gerichtet wurde. Durch die Reserveentlassung im Herbst leide allerdings die Gefechtsbereitschaft der Flotte. Über die zur Abstellung dieses Mißstandes notwendige Wehrpflichtänderung sei aber nicht leicht zu entscheiden.

Ein Vertreter der Reichspartei verteidigt die Maßnahmen der Marineverwaltung und betont die Notwendigkeit, durchaus und gerade jetzt am Flottengebiet festzuhalten. Auf eine Anfrage von seiten der freisinnigen Vereinigung antwortete der Staatssekretär, die Flottengehege seien das Produkt langer Überlegung und hätte

(Mit einer Beilage.)

ten lediglich die Aufgabe, uns den Frieden selbst gegenüber dem feindlichsten Gegner zu sichern. Soweit sich übersehen lasse, werde die Flotte auf dem gleichen Stande in absehbarer Zeit dieser Absicht genügen. Schon jetzt habe sich die politische Wirkung der Flotte in günstiger Weise geltend gemacht.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 16. März.

In dritter Beratung wird der Gesetzentwurf wegen Befreiung der Doppelbesteuerung nach den Beschlüssen zweiter Lesung unverändert und ohne Diskussion im einzelnen und endgültig angenommen.

Darauf legt das Haus die Beratung des Reichshaushaltsetats für 1909 mit dem Spezialetat für das Reichsmilitärgericht fort.

Die Kommission hat dem Präsidenten des Reichstages einen seiner beiden Adjutanten getrichen. Außerdem sollten die Zulagen von 7500 Mark für elf außeretatmäßige militärische Mitglieder getrichen werden. Von den elf Obersekretären und den elf Kanzleisekretären sollen künftig eine bzw. zwei Stellen fortfallen.

Der Etat des Reichsmilitärgerichts wird mit den Abstrichen der Kommission angenommen.

Es folgt der Etat des Reichsheeres. Kriegsminister v. Einem betritt den Saal.

Abg. Häusler (Ztr.): Allgemeine Meinung ist es, daß unbeschadet unserer Wehrhaftigkeit sehr viel beim Militäretat gespart werden kann. Ich stelle fest, daß alle unsere darauf hingelassenen Anträge durch die Mehrheitsparteien zu Fall gebracht worden sind. (Hört! Hört!) Wir sehen deshalb davon ab, weitere Anträge zu stellen, lehnen aber auch jede Verantwortung ab.

Abg. v. Riebert (Nds.): Die Kommission ist in diesem Jahre besonders scharf gegen den Etat vorgegangen. Aber gerade beim Militäretat ist das Besondere Rücksicht zu nehmen. 14 Tage vor Weihnachten standen wir unmitttelbar vor einer Kriegserklärung. Ende Februar ebenso, und zwischen heute und morgen können wir, ein Hohn auf die Zeit der Bündnisse und Entenen, durch ein zwei Millionen zählendes halb barbarisches Volk, das in hellem Wahnsinn zum Kriege schürt, in einen Krieg verwickelt werden. Der Resolution auf Schaffung von Feldwebellieutenants können wir nicht zustimmen. Es würde dadurch eine Stellung geschaffen, in der sich der zum Offizier beförberte alte Unteroffizier nicht wohl fühlen, und die zum Offizierkorps nicht passen würde.

Abg. Graf Oriola (natl.): Im Gegensatz zu dem ersten Redner kann ich namens meiner Freunde aussprechen, daß wir nach wie vor stolz sind auf unsere Armee und das Gefühl haben, daß gerade in den jetzigen ersten Zeiten unsere Armee allein es ist, von der die Sicherheit unseres Vaterlandes abhängt. (Sehr richtig!) Herr Häusler hat nichts Neues gesagt, was er nicht schon im vorigen Jahre oder was Herr Webel in früheren Jahren hier vorgetragen hat. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts und links.) Auch wir meinen, daß vieles in der Armee gespart werden könnte. Den unnötigen Luxus in der Armee und in den Offizierkorps wollen auch wir beseitigt wissen. Auch halten wir das ehrenrechtliche Verfahren für revisionsbedürftig. Wir wünschen, daß durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung Spararbeit auch im Heereswesen nach Möglichkeit geübt werde. Wir werden aber niemals Abstrichen zustimmen, die die Leistungsfähigkeit unseres Heeres beeinträchtigen könnten. Nach persönlichen Bemerkungen verläßt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr. Schluß 6 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 17. März.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr. Am Bundesratslich Kriegsminister v. Einem. In der Hofloge wohnt Prinz August Wilhelm den Verhandlungen bei. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Militäretats.

Abg. v. Hvern (konf.): Zu bedauern sind die Worte des Abg. Häusler, die im Anstand den Anschein hervorgerufen müßten, als ob bei uns nur Parade und Drill geübt würde. Es wird die übertriebene Ausstattung der Offizierkasinos gerügt, dabei ist auf das größere Platzgreifen des Luxus auf allen Gebieten hinzuweisen.

Der Postbeamtenausstand in Frankreich.

(Telegramm.)

Paris, 17. März. Die Zahl der Ausständigen ist eine verhältnismäßig geringe. Bisher wurden wegen offener Beteiligung am Streik 700 Angestellte ihres Amtes entlassen, dagegen ist die Zahl derjenigen, die den Ausstand durch lässige Dienstleistung unterließen, besonders unter den Telegraphisten, überaus groß; dafür spricht die Tatsache, daß in Paris, wo sonst 100 000 Depeschen täglich eintreffen und versandt werden, gestern im ganzen nur 12 000 abgefertigt werden konnten. — Gestern abend hielten 1500 Telegraphistinnen und Telephonistinnen eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die Arbeit heute einzustellen. — Aus den Provinzstädten, so aus Havre

und Mosen, wird gemeldet, daß die dortigen Angestellten sich dem Streik angeschlossen haben. Von den verschiedenen Kategorien der Angestellten der Post und Telegraphie wird erklärt, daß der Streik erst dann ein Ende nehmen werde, sobald Unterstaatssekretär Simban sein Amt niedergelegt haben werde. — Die Telegraphenarbeiter fahien einen Beschlußantrag, in welchem sie rundweg erklärten, daß sie jede Beziehung zu den vorgehenden Behörden abbrechen werden, solange der Mann an der Spitze stehe, welcher an den gegenwärtigen anarchischen Zuständen die Schuld trage. — Die Allgemeine Vereinigung der Post- und Telegraphenbediensteten beschloß, gegen den Unterstaatssekretär Simban eine Ehrenbeleidigungsflagge anzuführen, weil er angeblich Telegraphistinnen in einer Ansprache beschimpft habe. — Unterstaatssekretär Simban erklärte mehreren Berichterstattern, daß diese Behauptung durchaus falsch sei und nur den Zweck habe, den Zustand zu beschönigen, für den kein ernsthafter Grund vorliege. Die Regierung sei fest entschlossen nicht nachzugeben.

Zur Lage am Balkan. (Telegramme.)

Der österreichische Ministerpräsident über die serbische Antwort.

Wien, 17. März. Abgeordnetenshaus. Im Verlaufe der gestrigen Debatte über das Rekrutenkontingent erklärte Ministerpräsident Freiherr v. Wienert: Die Antwort der serbischen Regierung auf unsere jüngste Demarche hat unseren Erwartungen nicht entsprochen. Wir haben Serbien in entgegenkommender Weise die Hand reichen wollen, um es in die Lage zu versetzen, sich uns gegenüber in entsprechend klarer Weise über die Veränderung seiner Politik hinsichtlich Bosniens und der Herzegowina, sowie über die Fortsetzung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu äußern. Auf diese bestimmte Frage hat die serbische Regierung in ausweichender Weise geantwortet. Wir werden jedenfalls nicht in der Lage sein, vor einer uns befriedigenden Klarstellung der wahren Absichten Serbiens mit ihm in die Erörterung der wirtschaftlichen Fragen einzutreten.

Saloniki, 17. März. Aus dem Sandschak einlaufende Meldungen stellen fest, daß von Serbien die Bewaffnung der Bauern an der Grenze fortgesetzt wird und an dieselben Dynamit und Bomben verteilt werden.

Salonik, 17. März. Im Hause des Priesters Nikola in Belgrad (Bezirk Florina), sind 40 Dynamitbomben und Bombenmaterial entdeckt worden.

Belgrad, 17. März. Die Stupschina nahm gestern einen Nachtragsskredit an für die Heeresausrüstung von 5 350 000 Dinaren und einen Nachtragsskredit von 500 000 Dinaren für vertrauliche Zwecke des Ministeriums des Äußeren.

St. Petersburg, 17. März. Mitglieder der Reichsduma verschiedener Fraktionen unterzeichneten ein von dem Abg. Malafow ausgearbeitetes, an alle Parlamente der Welt gerichtetes Schreiben, in dem es heißt: Angesichts nahender drohender Ereignisse erfüllen die Dumaabgeordneten ihre Pflicht, indem sie den letzten Versuch machen, ein Weltunglück abzuwenden. Sie wenden sich daher an die Weisheit der Abgeordneten sämtlicher gesetzgebender Versammlungen der Kulturwelt.

Rußland und die Konferenzfrage.

St. Petersburg, 17. März. Wie die St. Petersburg. Tel.-Ag. erfährt, übergab der Minister des Äußeren dem österreichisch-ungarischen Botschafter die Antwort der russischen Regierung auf die Mitteilung über die in Konstantinopel erfolgte Unterzeichnung des österreichisch-ungarisch-türkischen Protokolls betreffend die bosnisch-herzegowinische Frage. Die russische Antwort weist darauf hin, daß, wie bereits in der russischen Zirkulardepeche vom 19. Dezember 1908 festgestellt wurde, die unmittelbare Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei nicht die Notwendigkeit ausschließt, die Frage über Bosnien u. der Herzegowina einer Konferenz der Signatarmächte vorzulegen. Die russische Regierung sei daher bereit, sich mit Österreich-Ungarn und den anderen Mächten über die Einberufung einer Konferenz zu verständigen.

** Großh. Badische Hof- und Landesbibliothek. Jahresbericht 1908.

Die Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe hat die Bestimmung, „nicht nur von den Bewohnern Karlsruhs, sondern von allen Landesangehörigen in freier Weise gebraucht“ zu werden und „namentlich die allgemeinen Zweige der Wissenschaften“ zu umfassen.

Die bisherige erfreuliche Zunahme hat sich bei der auswärtigen Benutzung fortgesetzt, so daß die Anstalt immer mehr ihrer Bestimmung als Landesbibliothek gerecht wird. Immerhin überwiegt noch die Karlsruher Benutzung, da keine städtische Bibliothek zur Befriedigung des Bedarfes da ist.

1. Öffnungstage: Lesesaal 335, Ausleihzimmer 286.
2. Benutzung:
 1. Aus den Büchereien geholt: 44 573 Bände (gegenüber dem Vorjahre mehr: 981 Bände).
 2. Ständige Nachschlagebibliothek des Lesesaals: im Anschluß an die vielfach wohl begründete Schenkung mächtig gerechnet: über 32 000 Bände.
 3. Die Gesamtbenutzung somit: rund 76 000 Bände. Dabei ist nicht berücksichtigt, daß der seltensgemäß im Lesesaal aufgelegte und wöchentlich gewechselte Zugang von den Besuchern mit steigender Vorliebe durchgesehen wird (siehe 6. Vorbemerkungen).
 4. Ein Teil der gehaltenen Bände (siehe 1.) wurde von den Beamten hauptsächlich zu den weitgehenden Auskunfts-erteilungen und Literaturzusammenstellungen gebraucht, da auch allgemein gehaltene Bestellungen zulässig sind; ein anderer Teil von den Bestellern noch im Ausleihzimmer sofort erledigt.
 5. Die übrigen gehaltenen Bände wurden den einzelnen Benutzern auf längere Zeit zur Verfügung gestellt: nämlich:
 - a. Ausgegeben 22 486 Bände (mehr 1744). Davon in Karlsruhe: 15 901 (mehr 742); nach auswärts: 6567 Bände (mehr 1004) in 1887 Expresgut- und Postsendungen (mehr 312); hierunter innerhalb Badens: 6334 Bände (mehr 1005) in 1756 Sendungen (mehr 300). Unter den 11 Kreisen des Großherzogtums zeigte Freiburg (ohne Universitätsbibliothek) die höchste, Billingen die geringste Beteiligung.

Reist benötigte Bücher (über 2000 Bände): 1. Badisches, 2. Geschichte, 3. Deutsche Literatur.
b. Lesesaal. Zu vorübergehender Benutzung bestellt: 8235 Bände (weniger 30). Besucher: 16 018 (mehr 827), darunter 576 weibliche.

6. Vorbemerkungen und Mahnungen 1323 (weniger 45). Ferner 589 wöchentliche Jahresmahnungen statt des einmaligen Jahressturzes. Porto der ersten Mahnung trägt der Staat.

Außerdem 439 Vorbemerkungen (mehr 144) auf den im Lesesaal aufgelegten neuen Zugang.

7. Vermittlung aus anderen Bibliotheken: 811 Bände Druckschriften (mehr 88), darunter kostenlos aus Großh. Universitätsbibliothek Freiburg 120, Heidelberg 532 Bände.

8. Mit der Bibliothek der Großh. Technischen Hochschule und der des Großh. Landesgewerbeamts wurden die Bestellungen gemäß den gegenseitig abgegrenzten Anschaffungsgebieten ausgetauscht.

III. Der Zugang (Anlauf und Geschenke) beträgt 3476 Bände (Vermehrung um 681 stärker als im Vorjahre); Abteilung „Badische Literatur“ ist um 1095 Bände (um 233 stärker) gewachsen.

Daher Gesamtbestand am Jahreschluß 200 944 Bände Druckschriften und Musikalien (worumter 1311 Wiegendrucke) und 3800 Handschriften. Abteilung „Badische Literatur“ allein 17 966 Bände (einschließlich der Zeitungen).

IV. Außerhalb des Bestandes befindet sich noch eine Badische Doppelsammlung, in welcher die badischen Doppeltitel (Dubletten) gesammelt werden: um 571 zum Teil vollständige Nummern vermehrt.

V. Gedruckte Bücherverzeichnisse. Das 36. Heft, Zugang des Jahres 1907 mit Nachübersicht und Sachregister, ist am 4. Juli erschienen. Es wird im Ausleihzimmer, Lesesaal der Anstalt und den Großh. Bezirksämtern des ganzen Landes öffentlich aufgelegt. Der größte Teil der Auflage wird unentgeltlich abgegeben an Bibliotheken und Behörden, ferner durch Vermittlung der Großh. Forst- und Domänenverwaltung, (neu hinzugezogen) der Großh. Steuerverwaltung und des Großh. Oberlehrerats an die Stellen ihrer Dienstbereiche. Im Buchhandel und im Ausleihzimmer wurden bis Jahreschluß verkauft: 81 neue und 81 ältere Hefte. Die Zugangsanzahl des laufenden Jahres wurde im März, Mai, Juli und Dezember in der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ und der „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“ veröffentlicht und vielfach nachgedruckt.

VI. Angestellte. Die a. o. Hilfsarbeiterin Fräulein Unterstein und der a. o. Hilfsdiener Göring sind ständig angestellt worden. Im Laufe des Jahres sind zwei freiwillige Hilfsarbeiterinnen eingetreten und vier wechselnde Hilfskräfte vorübergehend beschäftigt gewesen.

VII. Außerordentliche Zugänge. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat die umfangreichen „Denkmäler der Tonkunst in Österreich“ samt den Fortsetzungen unter Vorbehalt seines Eigentumsrechtes gnädigst zur allgemeinen Benutzung überwiesen. Damit sind die von weiland Großherzog Friedrich I. ebenso überwiesenen „Denkmäler der deutschen Tonkunst“ aufs Willkommenste ergänzt. In gleicher Weise ist die neue Fortsetzung des Prachtwerkes „Flora und Fauna des Golfes von Neapel“ überwiesen worden. — Herr Geh. Hofrat Dr. Rosenbergl hat aus seiner hervorragenden Sammlung das sehr wertvolle, Ende des 15. Jahrhunderts gedruckte „Kantatenregister mit Vredie“ geschenkt, das schon vor seinem Anlauf Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen war. Es bildet eine schöne Ergänzung eines bereits vorhandenen Stücks.

Mögen solche hochherzigen Förderungen einen verheißungsvollen Anfang zu der Überlassung weiterer Bücherstücke bilden, die in anderen Ländern schon eine schöne Ehrenpflicht geworden ist.

VIII. Verschiedenes. Am 7. Juli fand in dem großen Saal der Anstalt die zweite amtliche Beratung der Bibliotheksstände statt, über die im 3. f. Bibl. S. 420 berichtet ist. — Die Sommerpause ist vom Juli auf 21.–31. August verlegt worden. — Im Berichtsjahr sind in deutschen Zeitungen „amerikanische“ Einrichtungen gefordert worden, die der Einsender bei den Bibliotheken „in allen Teilen“ des Reiches vergebens gesucht hat. Die meisten dieser schmerzlich vermischten Schlußforderungen sind aber seit Errichtung der Anstalt auf Grund des Statuts vom 16. Dezember 1874 bereits durchgeführt: Verzeichnisse durch Druck allgemein zugänglich; unmittelbare Bücherabgabe ohne Vorausbestellung; möglichst viel Öffnungszeiten; weitgehende Auskunftserteilung durch die Beamten. Über „Benutzungsweiterungen“ vgl. die letzten Jahresberichte.

IX. Auszug aus den Benutzungsbedingungen. Zugelassen: Alle erwachsenen Einwohner Badens, die nach ihrer Stellung, ihren Verhältnissen oder, wenn nicht selbständig, durch (kostenlos erhältlichen) Bürgerschein Sicherheit gewähren. Gedruckte Bücherverzeichnisse in einzelnen Teilen im Buchhandel, das neueste (50 Pf.) auch beim Bibliotheksdienst erhältlich. Bei Leihgeschäften Auswärtiger ist auch nur ungefähre Angabe der Werke oder des Inhalts zulässig. Für Karlsruhe: Abgabe auf unmittelbare Bestellung im Ausleihzimmer 11 bis 1 Uhr (Montags, Mittwochs und Freitags) auch 3 bis 4 Uhr; Vorausbestellungen durch Post oder Bestellkarten sind nicht Bedingung.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 17. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog erteilte heute vormittag von 10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Geheimerat Dr. Schüle in Illenau, dem Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Baurat Eisenlohr, dem Professor Seidler an der Baugewerkschule und dem Rechtsanwält Fischer in Karlsruhe, dem Professor Dr. Hoops an der Universität Heidelberg, dem Medizinalrat Kerner in Wehr, dem Kommerzienrat Schoettle in Waghäusel, dem Stadtpfarrer Seelinger in Oberkirch, den Pfarrern Rahm in Ebersweier und Kies in Durbach, dem Fabrikdirektor Hoffmann in Mannheim, dem Landwirtschaftsinspektor Vielhauer in Mosbach, dem Fabrikanten Kolb in Forstheim, ferner dem Direktor der Höheren Mädchenschule Reim in Karlsruhe, dem Professor Dr. Woerner an der Universität Freiburg, dem Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Eckert in Waldkirch, dem Notar Dr. Semberger in Krautheim, dem Professor Zanponi in Mannheim und dem Bahnverwalter Schwarz in Baden-Dos.

Seute nachmittag hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimrats Dr. Nicolai.

** Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen im Monat Februar 1909:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit Februar
nach geschätzter Feststellung 1909	1 442 380	4 316 370	789 670	6 548 420	13 173 500
auf 1 km Betriebslänge	869	2 471	—	3 789	7 625
nach geschätzter Feststellung 1908	1 384 220	4 670 730	788 200	6 843 150	13 242 560
auf 1 km Betriebslänge	834	2 674	—	3 956	7 660
nach endgültiger Feststellung 1908	1 359 658	4 751 652	789 669	6 900 979	13 170 623
Im Jahre 1909 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1908 mehr	58 160	—	1 470	—	—
weniger	—	354 360	—	294 730	69 060
auf 1 km Betriebslänge	35	203	—	167	35
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1908 mehr	82 722	—	1	—	2 877
weniger	—	435 282	—	352 559	—

Erklärungen. Die Witterung war im Februar 1909 vorwiegend kalt und trocken, unterbrochen von einzelnen Schneefällen. Der Reiseverkehr bewegte sich in mäßigen Grenzen; an Sonntagen brachte der immer zunehmende Wintersport viel Leben. Die Saisonarbeiter, die sich in früheren Jahren schon im Februar in großen Massen zeigten, reisten jetzt nur in kleinen Gesellschaften. Außer Sonntagsgängen für Sportfreunde und einigen Tiererzügen verkehrten keine Personenzüge. Der Tierverkehr verlief regelmäßig. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Februar 1909 um 58 160 M. höher als in den Monaten Januar und Februar 1908 um 175 830 M. höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1908.

Der Güterverkehr war immer noch schwach; weitere Zeichen von Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage waren noch nicht zu erkennen. Namentlich liegt der Bestand von Steinkohlen und Kautschuk noch sehr daneben, während der Getreideverhand wieder etwas angezogen hat. Die Schifffahrt auf dem Rhein war in den ersten Tagen des Monats noch geschlossen. Durch das am 4. Februar plötzlich einsetzende Tauwetter trat eine vorübergehende Besserung des Wasserstandes ein, so daß die Schifffahrt wieder aufgenommen werden konnte. Doch wurde der Verkehr auf dem Rhein bald durch rasches Fallen des Wassers stark behindert. Die Neckarschifffahrt war vom 1. bis 8. und vom 25. bis 28. Februar teils wegen Hochwassers, teils wegen niederen Wasserstandes eingestellt. Die Behinderung der Zufuhr auf dem Wasserweg machte sich in schwächerem Eisenbahnverhand von den Rheinhäfen geltend. Bedarfzüge wurden nur in mäßigem Umfang geführt, obwohl eine Anzahl ständiger Güterzüge in Bedarfzügen umgewandelt worden ist. Wagenmangel trat nicht ein. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Februar 1909 um 354 360 M. und in den Monaten Januar und Februar 1909 um 211 740 M. geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1908. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der Februar 1908 gegenüber dem Februar 1907 mit der sehr hohen Mehreinnahme von 743 270 M. abgeschlossen hat. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß das Jahr 1908 ein Schaltjahr war, daß der Februar also 29 Tage hatte. Dies kommt einer Mehreinnahme von rund 3 1/2 Prozent gleich. Zieht man diesen Betrag an der Einnahme des Februar 1909 ab, so schließt der Februar 1909 im Personenverkehr um rund 106 600 M. günstiger, im Güterverkehr um rund 190 000 M. ungünstiger und insgesamt um rund 84 300 M. ungünstiger ab als der Februar 1908.

(Großherzogliches Hoftheater.) Alexander Girardi beginnt morgen Donnerstag den 18. feine auf zwei Abende berechnete Gastspiel mit der Darstellung des „Valentin“ im „Fischerwunder“. Der berühmte Komiker, welcher sein Auftreten außerhalb Wiens bisher auf die Berliner Bühnen beschränkte, wird damit zum erstenmal an einem süddeutschen Theater auftreten. Aus Anlaß des zweiten und letzten Gastspiels des Künstlers wird am Samstag den 20. Arranges seit 1894 nicht mehr gegebenes Volksstück „Mein Leopold“ neu-einstudiert.

Für Frau Wärmersperger-Roha, deren Wiederauftreten für gestern abend angekündigt war, sang in Mailarts wiederholt besprochenem „Glädchen der Eremiten“ Frau Beling-Schäfer-Mannheim die Hofe Priquet. Die Künstlerin, die schon wiederholt hier aufgetreten ist, hatte mit der Wiedergabe ihrer dankbaren Partie vollen Erfolg. Die frische, natürliche, von jeder Übertheilung sich fernhaltende Darstellung und die sichere, geschmackvolle Ausführung des gefanglichen Teils verdienen volle Anerkennung. Das Zusammenpiel mit dem hiesigen, oft bewährten Ensemble war ein sehr flottes, so daß die beliebte Oper vom Publikum beifällig aufgenommen wurde.

(Großh. Konservatorium für Musik). Am Dienstag den 16. März abends halb 7 Uhr fand im Saale der Anstalt ein Vorspiel der Ausbildungsklassen statt. Dieser Aufführung folgten heute Mittwoch und morgen Donnerstag zwei weitere Vorspiele der Ausbildungsklassen mit jeweiligem Beginn um halb 7 Uhr.

(Der neugegründete Evangelische Männerverein der Altstadt) hielt, wie uns geschrieben wird, am Sonntag den ersten Familienabend in der Eintracht ab. Der Vorsitzende, Stadtrat Schleich, begrüßte die Erschienenen — kaum konnten Saal und Galerie sie fassen — und legte nochmals die Ziele und Zwecke des Vereins dar. Kein Vergnügungsverein, sondern ein Verein zu erster Mitarbeit an den vielen schweren religiösen und kirchlichen Aufgaben der Gegenwart. Mit Befriedigung stellte er fest, daß die Mitgliederzahl das neunte Hundert bald erreicht habe. Der Mittelpunkt des Abends bildete der Vortrag von Professor Dr. Grümacher aus Heidelberg über: „Luther als Gatte und Vater“. In der lebendigsten und anschaulichsten Weise schilderte er, wie Luthers Eheförmlichkeit eine notwendige Zeit seines reformatorischen Wirkens gewesen sei: was er verstand, daß nämlich die Ehe höchste, gottgewollte sittliche Lebensordnung sei, mußte der Reformator selbst vor allem durch seine eigene Eheförmlichkeit betätigen. Der Redner schloß mit dem Wunsch, es möge Luthers Familienleben für unser deutsches Volk vorbildlich sein und bleiben, eine Quelle reichsten Segens und höchster sittlicher Kraft. Der Vortrag war unermüdet von musikalischen Darbietungen des Ver-

eines für evangelische Kirchenmusik unter Leitung seines Dirigenten Hermann Junter, die hoffentlich recht vielen Damen und Herren der Altstadt gezeigt haben, daß es sich lohnt, einer demnächst im „Evangel. Gemeindeboten“ ergehenden Aufforderung zum Beitritt als aktives oder passives Mitglied Folge zu leisten. Fräulein Hildegard Schumacher erfreute durch ihren seelenvollen Gesang und Frau Dr. Schach-Zittel durch kunstvolle Klavierdarbietungen. Stadtpfarrer Schwarz gab dem Wunsch Ausdruck, es möchte der Verein allzeit im Geiste Luthers zum Segen der hiesigen evangelischen Gemeinde weiterwirken. Hofgärtnerdirektor Grabener sprach den drei Geistlichen den Dank der Versammlung für die Gründung des Vereins aus, und dankte allen Mitwirkenden herzlich. Es war ein vielversprechender Anfang, den mit diesem Abend das Leben des evangel. Männervereins der Altstadt genommen.

(Konzertnotiz.) Man schreibt uns: Es dürfte interessieren, einiges über die Künstler zu erfahren, die am 20. ds. Mts. ein Konzert veranstalteten. Walter Schwarz, der gegenwärtig die Stellung eines Solorepitorians am hiesigen Hoftheater bekleidet, erhielt von Joseph Pembaur seinen ersten musikalischen Unterricht, studierte mehrere Jahre in München, wo Ludwig Thuille und Felix Mottl seine Lehrer waren. Seine pianistische Ausbildung verdankt er Prof. Aug. Schmid-Vindner. Kund Schaber ist der in letzter Zeit öfters mit Ehre genannte Name eines dänischen Komponisten, der seine Studien bei Karl Nielsen in Kopenhagen angefangen und bei Friedrich Kluge in München vollendet hat. Nach Abschluß der Kompositionsklassen der dortigen Igl. Akademie der Tonkunst, nahm sich der jetzige Stuttgarter Generalmusikdirektor Prof. Max Schillings des jungen Musikers an und verpflichtete ihn dem württ. Hoftheater als musikalischen Assistenten. Hofopernsänger Arne van Erpe cum m. (Tenor), der mit großem Erfolg in Wien, London und vielen andern Städten gesungen hat, war früher am Stadttheater in Bremen tätig und ist jetzt am Stuttgarter Hoftheater engagiert.

(Im Ballon über Alpen und Wüste.) Kapitän Spelterini, der berühmte Aeronaut, wird hier am nächsten Sonntag den 21. März, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr im großen Museumsaal einen Vortrag halten und dabei über seine Reisen in den Lüften sprechen unter Vorführung von Lichtbildern seiner Aufnahmen, die er vom Ballon „Sirius“, aus einer Höhe von 3000—4000 Meter in seinem Flug über die Alpen bis in die ägyptische Wüste hinein gemacht hat. Eintrittskarten sind bei Fr. Doert zu haben.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 10. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den 35 Jahre alten Tagelöhner Heinrich Horadam aus Hofweier, hier wohnhaft, wegen Erpressungsversuch zur Verhandlung. Das Gericht verurteilte den schon vielfach verurteilten Angeklagten unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

(Aus dem Volksgericht.) Die 56 Jahre alte Ehefrau eines Tagelöhners aus Ettlingen kam mit einem großen Kape bedeckten in einem Metzgerladen in der Kronenstr. kaufte eine Leinwand mit Fleisch und nahm dabei vom Metzger hinweg 2 Stück Kalbfleisch — 9 Pfund — samt den Knochen und fängte mit diesem das Fleisch unter ihrem Kape an das Hüftenband. Der eine Knochen war aber etwas gerade gebogen und rutschte ab, so daß das eine Stück Fleisch zu Boden fiel und zum Verräter wurde. — In der Nacht zum 15. d. geriet ein Hausbursche in einer Wirtshaus in der Südstadt mit einer Kellnerin in Streit. Er ging darauf vor ihre Wohnung und packte ihre Heimkehr ab. Als sie in Begleitung eines 20 Jahre alten Schusters ankam, überfiel er diesen und warf ihn zu Boden. Der so überfallene gab aus einem Revolver vier Schreckschüsse ab und als ihm der Revolver von seinem Gegner entzogen wurde, griff er zum Messer und verletzte ihm zwei Stiche in den Rücken. Daraufhin ließ er Revolver, Messer und Hut im Stich und brannte durch. Des andern Tages wurde der Schütze ermittelt und vorläufig festgenommen.

(Forsheim, 16. März.) Schon wieder trug sich in der Nähe der Stadt ein schweres Verbrechen zu. Der hiesige 66 Jahre alte Privatier und frühere Bijouteriefabrikant Hermann Lutz hatte Sonntags einen Ausflug in den Schwarzwald gemacht. Als er abends allein heimkehrte, verfaunte er den Zug in Birkenfeld und ging zu Fuß auf der Landstraße heimwärts. Ein Unbekannter, der Lutz am Wäldchental beobachtet hatte als er den Geldbeutel zog, holte ihn ein und schlug ihm nach einigen gleichgültigen Worten mit einem schweren Gegenstand, anscheinend Eisen, auf den Kopf, so daß Lutz die Straßenböschung hinabfiel. Der Räuber sprang ihm nach und suchte ihn zu erwürgen, was ihm aber bei der starken Gegenwehr des noch rüstigen Mannes nicht gelang. Darauf schlug er seinem Opfer das Messerbeil entzwei und den Kopf mund, beschädigte ein Auge und stieß ihm einige Rippen ein, worauf er ihm den Geldbeutel mit einigen Mark Inhalt raubte und Lutz für tot liegen ließ. Der Ueberfallene kam aber wieder zu sich und machte sich einem vorübergehenden Bahnwärter bemerklich, der ihm Hilfe brachte. Lutz schwebt in Lebensgefahr. Der Täter entkam. Ein Verdächtiger ist in Wilsbad verhaftet worden. Der Raub, wo die Ueberfall stattfand, war ganz zerrutten und blutbedeckt.

(Wattatt, 17. März.) Im Anwesen des Landwirts Jakob Wald auf entzündet auf noch unbekannter Weise Feuer. Das Ökonomiegebäude wurde vollständig ein Raub der Flammen. Das Wohngebäude sowie zwei Nachbarhäuser erlitten derartige Beschädigungen, daß 5 Familien obdachlos wurden. Pferde und Rüge konnten gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Gerüchte über eine Mittelmeerfahrt.

SRK. Berlin, 15. März.

Den Zeitungsgerüchten über eine Reise Kaiser Wilhelms nach dem Mittelmeer fehlt die Bestätigung, solange der Monarch selbst wegen einer solchen Fahrt keine Bestimmung getroffen hat. Das ist bis jetzt nicht der Fall und dürfte auch in nächster Zeit nicht geschehen. Ein Ausflug nach dem Süden kommt, wenn überhaupt, erst für die Zeit nach Ostern in Frage, also nicht vor Mitte April. Ob dann die Reise angetreten wird, will der Kaiser von der politischen Lage abhängig machen. Man sieht hieraus, daß bei den Ausstellungen über eine Mittelmeerfahrt, Monarchenbegehungen und Besuche bis auf weiteres die Rechnung ohne den Wirt gemacht wird.

Berlin, 17. März. Seine Majestät der Kaiser sprach heute vormittag beim Reichstagskanzler Fürsten Bülow vor.

Berlin, 17. März. Die Finanzkommission des Reichstages erledigte gestern die erste Lesung des Brausteuergesetzes, nachdem sie u. a. eine Resolution der Nationalliberalen angenommen hatte, nach welcher die Bedingungen für die Gewährung eines Steuerkredits erleichtert werden sollen und nachdem sie auf Antrag der Reichspartei und der Nationalliberalen die Grenze, bis zu der das Bier von den Gemeinden besteuert werden darf, auf 65 Pfennig für den Hektoliter festgesetzt hatte. Für geringwertige Biere darf die Abgabe nicht mehr als 30 Pf. für den Hektoliter betragen.

Strasbourg i. G., 17. März. Bei der gestrigen dritten Lesung des Etats im Landesausschuß erklärte der Unterstaatssekretär der Finanzen, Köhler, die Regierung sei einig mit dem Hause, daß in der Reichsfinanzreform der Boden der Besteuerung nicht beschränkt werden solle und daß sie in dieser Beziehung im Bundesrate wirken werde.

Meran, 17. März. Der preussische Kultusminister Dr. Lillie ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Brüssel, 16. März. Im Abgeordnetenhause erklärte auf die Interpellation Kolonialminister Renkin, die Bewilligung zur zweigleisigen Verbindung von 2500 Eingeborenen des Kongostaates beim Eisenbahnbau an den großen Seen sei deshalb erfolgt, weil der Bahnbau im östlichen Interessengebiet liegt und die vom Staate ausgeführte Maßregel nicht im Widerspruch mit dem Kolonialgesetz.

Stockholm, 17. März. Seine Majestät der König hat die gestern eingereichte Demission der Minister Trolle, Petersen und Root angenommen. Zum Landwirtschaftsminister wurde das Mitglied der Zweiten Kammer des Reichstages, Ingenieur Nylander, zum Minister ohne Portfeuille der Abteilungschef im Kultusministerium, Lindström, ernannt. Staatsminister Lindmann übernimmt vorläufig die Geschäfte des Ministeriums des Äußern.

Washington, 16. März. Die Tarifbotschaft des Präsidenten Taft führt aus: Die wirtschaftlichen Zustände hätten sich in den letzten zwölf Jahren so geändert, daß eine Revision des Zolltarifs notwendig sei. Das jetzige Zollgesetz schaffe überdies leicht genügend Einnahmen zur Deckung der Ausgaben. Bis zum 1. Juli überschritten die Ausgaben die Einnahmen um hundert Millionen. Mit Rücksicht auf die Geschäftswelt sollte die Tarifvorlage bald möglichst angenommen werden. — Das Repräsentantenhaus nahm die Votschaft mit großem Beifall entgegen und verwies sie an eine Kommission.

Verschiedenes.

Berlin, 17. März. Der Hofkapellmeister Matkowski ist gestern Abend gestorben.

(Albalt Matkowski, der zu unseren hervorragendsten Bühnenkünstlern gehörte, stand erst im 51. Lebensjahr. In seiner Kunst vereinte sich zu harmonischer Größe moderner Realismus und romantischer Schwung. In Königsberg war er geboren. In Dresden, Hamburg und Berlin war er der bevorzugte Liebhaber des Publikums und mit seinen Gastspielen hat er auf vielen Bühnen Triumphe gefeiert. Auch hier in Karlsruhe gastierte er mit großem Erfolge — unseres Gedenkens als „Kean“ und als Sigismund im „Leben ein Traum“ — vor etwa 10 Jahren im Stadtgartentheater.)

Erfurt, 17. März. In den hiesigen Krankenhäusern befinden sich 48 Typhuskranken. Die Ursache der Erkrankung wird auf Milchinfection zurückgeführt. Bereits sind drei Personen gestorben.

Tetschen, 17. März. In Vertigt an der deutschen Reichsgrenze traf eine Abteilung des österreichischen Eisenbahntelegraphenregiments ein und richtete eine Funkstation für die drahtlose Verbindung Wien-Berlin ein.

Mexiko, 17. März. Die Regierung überwieb die Firma Krupp 14 Stahlgebäude in Santa Fe zur Herstellung von Schienenbaumwolle.

Die Landung des Reichsluftschiffes auf festem Boden.

Friedrichshafen, 17. März. Gestern um 1/2 9 Uhr stieg das Luftschiff bei Manzell auf, um den Beweis zu erbringen, daß es auch auf festem Boden zu landen imstande ist. Die programmäßig angelegte Landung des Ballons war vorbereitet. Um 8 Uhr 30 Min., so schreibt der „Schwäb. Merk.“, suchte die herabende Volksmenge den westlichen Horizont ab, um das Riesenschiff zu entdecken. Plötzlich tauchte es auf in nur geringer Höhe über dem Weiler Waggersbühl in unmittelbarer Nähe der Landungsstelle. Mit äußerster Spannung erwartete jedermann den Augenblick, in dem der Luftkranz sich herablassen sollte auf festen Boden. In großem Bogen kehrte er aber zurück in der Richtung Manzell und verblüffend. Doch schon nach wenigen Minuten kam das Luftschiff auf gleicher Bahn in langsamer Fahrt zum zweimaligen Herabfliegen. Es erfolgte das Signal zum Abstellen der Motore. Die Propeller hörten auf zu arbeiten. Der von der Sonne beschienene Riesenkörper ließ sich wohl zu rasch auf das Land nieder und erreichte es etwa 100 bis 150 m vor der markierten Landungsstelle in unmittelbarer Nähe der Baumgärten von Waggersbühl. Graf Zeppler gab jedoch plötzlich Befehl zum nochmaligen Aufstiegen, um an der Landungsstelle niederzugehen. Zu diesem Zweck wurde aus beiden Gondeln Wasserballast ausgeworfen. Doch wurde das linksseitige Schiffeuer am hinteren Ende des Ballons durch einen zu weit herausragenden Zweig eines Nadelbaums leicht verbogen. Nachdem der Ballon etwa 20 m in die Höhe gestiegen war, wurden die Taue von der bereitstehenden Mannschaft erfasst, das Luftschiff zum Landungsplatz gezogen, daß durch Drehung gegen den Wind gestellt und dann so tief gelassen, bis die Schiffsgondeln den Erdboden berührten und ruhig und sicher standen. Das Luftschiff erhielt keine Verankerung, die Soldaten mußten es an Tauern festhalten. Unbeschreiblicher Jubel herrschte beim Publikum; alles drängte sich gegen das Luftschiff heran, um es erstmals in der nächsten Nähe zu betrachten und den Grafen zu beglückwünschen. Der tapfere Graf schwenkte seine weiße Mütze und erwiderte in heiterster Stimmung dankend und freudbetäubend, tief ergriffen von dieser Verehrung, den nicht enden wollenden Begeisterungssturm. Ruhig und gehorham lag der Riesenschiffkranz da. Der Aufenthalt dauerte reichlich eine Stunde. Die Wünsche der einzelnen Zuschauer, die Fahrt auch mitmachen zu dürfen, konnte der Graf nicht erfüllen. Er rief ihnen zu: Alle wollte ich gerne mitnehmen, wenn meine Gondeln Platz hiezu böten. Die beschädigte Höhensteuerung wurde abmontiert. Die Besatzung hat während des ganzen Landungsanlasses ihren Posten nicht verlassen. Kurz nach 10 Uhr erfolgte das Kommando: Alle Zuschauer weit zurücktreten! Soldaten die Taue festhalten! Generalleutnant v. Linder und Major Groß stiegen in die vordere Gondel ein. Langsam stieg der Koloss in die Höhe unter Hochrufen der Zuschauer. Das beschädigte Höhensteuer blieb auf der Landungsstelle zurück. Mit nur drei Höhensteuer mandrierte das Luftschiff nach weitere 1 1/2 Stunden tadellos. Um 11 1/2 Uhr erfolgte der Abstieg wie gewohnt glatt und sicher in Manzell.

Literatur.

Der 20. Band des großen Meyer.

Von Meyers großem Konversationslexikon (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) ist Band 20, der die Artikel „Beda“ bis „Bz“ umfaßt, und so den Abschluß des Riesenswerkes bildet, erschienen. In größeren wertvollen Arbeiten enthält der Band 20 eine ausführliche Abhandlung über die Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika über Versicherungsweisen, über Viehzucht, über Vögel, über Völkerverkehr, Völkerrecht, Volkstrachten, Volksschule, Volkslied. Eine kunstverständige Würdigung wird Richard Wagner zuteil. Den Heraldikern wird der reich illustrierte Aufsatz über Wappen interessieren. Einen größeren Raum nehmen die vielen mit Wasser zusammenhängenden Begriffe ein, wie Wasserleitung, Wasserpflanzen usw. usw. Nicht weit davon steht der Wein mit seiner gesellschaftlichen, wirtschaftlichen u. leider auch feuerlichen Bedeutung. Dem Welthandel, der Weltwirtschaft, der Stadt Wien, dem Königreich Württemberg, dem Zeitungswesen u. s. f. sind gleichfalls in diesem Bande ausführliche Besprechungen gewidmet. Von den Karten heben wir eine neue Karte von Zentralasien hervor. Viele Bilder darunter, eine prächtige Darstellung des Jodfalllichtes schmücken den wie seine Vorgänger sorgfältig redigierten Band. Das ganze Werk enthält mehr als 16800 Abbildungen im Text, gegen 1500 Bildertafeln, Karten und Pläne und 160 besonders paginierte Textbeilagen. Die Dauer des Erscheinens umfaßt ungefähr sieben Jahre. Alles, was dieser Zeitraum an Ereignissen und Neugebaltungen auf allen Gebieten, nicht zum wenigsten in der Staatengeschichte, gebracht hat, ist zwischen dem Redaktionsstab des Lexikons getreulich aufgezeichnet worden und wird in einem demnächst erscheinenden Ergänzungsbande (Band 21) geboten werden. Ein über diesen Nachtrag erschienenen Prospekt besagt, daß er außer der Fortsetzung der Staatengeschichte und der politischen Biographien, den Veränderungen im Meer- u. Seewesen usw. hauptsächlich die Fortschritte der Kolonien und Schutzgebiete, Ergebnisse neuer Forschungsreisen und Ausgrabungen, Ergebnisse neuer Volkszählungen, genaue Berichte über den Ausbau der neueren Gesetzgebung auf allen wichtigeren Gebieten, Berichte über neuere Entdeckungen und Erfindungen, neuere Biographien und Nekrologe, die neueste Entwicklung der Literatur, Neuererscheinungen in Oper und Schauspiel als hauptsächlichsten Gegenstand des Inhalts aufweisen wird. Schließlich wird er auch ein Gesamtverzeichnis der Beilagen (Illustrationstafeln, Karten und Pläne, Textbeilagen), übersichtlich angeordnet, bringen und damit das monumentale Werk buchhändlerischen Unternehmungsgeistes würdig abschließen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 18. März. Abt. A. 47. Ab-Vorj. Erstes Gastspiel von Alexander Girardi. „Der Verschwendter“, Originalzaubermärchen in 3 Akten von Ferd. Raimund, Musik von Konradin Kreutzer. Valentin: Alexander Girardi. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Die Abonnementskarten für das letzte Quartal (55.—72. Vorj.) können in der Zeit von Montag den 22. März bis mit Dienstag den 6. April an der Vorverkaufsstelle eingelöst werden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 17. März 1909.

Die Luftdruckverteilung beginnt sich umzugestalten. Das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa besteht zwar noch fort und hat sogar noch etwas zugenommen, das Depressionsgebiet aber, das in den letzten Tagen fast ganz Europa bedeckte, ist auf ein über dem südlichen Ostseegebiet sich befindendes Minimum zusammengeschrumpft; dieses verursacht noch in weitem Umkreis Schneefälle, bei Temperaturen, die in Deutschland um den Gefrierpunkt schwanken. Im Norden der britischen Inseln ist eine Depression erschienen und dem Westen scheint sich eine weitere zu nähern. Bei wechselnder Bewölkung und abnehmenden Niederschlägen ist wärmeres Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. März früh:

Lugano halb bedeckt — 2 Grad, Triest halb bedeckt 4 Grad, Florenz wolkenlos 2 Grad, Rom heiter 7 Grad, Cagliari halbbedeckt 6 Grad, Brindisi Regen, 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtigkeitsgrad in Proz.	Wind	Himmel
16. Nachts 9 ⁰⁰ U.	740.8	0.6	4.3	90	WSW	Schneefall
17. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	743.8	-0.3	4.3	93	„	„
17. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	745.1	3.7	4.3	72	„	bedeckt

Höchste Temperatur am 16. März: 4.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.5.

Niedererschlagsmenge, gemessen am 17. März, 7⁰⁰ früh: 1.2 mm. Schneehöhe am 17. März 7⁰⁰ früh = 1 cm.

Wasserstand des Rheins am 17. März, früh: Schutterinsel 0.66 m, gefallen 4 cm; Rehl 1.24 m, gefallen 1 cm; Maxau 2.96 m, gestiegen 2 cm; Mannheim 1.70 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Käß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Kinder in der Entwicklung bedürfen der Fürsorge.

Man folge dem Rat der Aerzte und gebe den Kindern einige Zeit X.465

als Zusatznahrung BIOSON,

blühendes Aussehen und Fröhlichkeit wird die Eltern belohnen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien 1/2 Kilo 3 M.

MERAN HABSBURGERHOF

L. RANGES. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE. MODERNSTER COMFORT. PREISE MÄSSIG. RESTAURANT. PROSPEKT.

Konfirmations-Geschenke

Reiche Auswahl
eingerahmter Bilder
in allen Preislagen

E. Büchle,
Kunsthändler und Rahmenfabrik
149 Kaiserstrasse 149

Groß. Konservatorium für Musik, Karlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielerschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Beginn des Sommerkurses am 19. April 1909.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Musik und der Schauspielkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache erteilt.
Zur Aufnahme in die Vorbereitungsclassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Ausstritte sind mindestens 2 Monate vorher anzugeben.
Die **Sahungen** des Groß. Konservatoriums für Musik, die den Unterrichtsplan und alle Angaben über die Aufnahmebedingungen und das Schulgeld enthalten, sind **kostenfrei** zu beziehen durch die **Direktion**, durch die Hofmusikalienhandlungen von **Friedrich Doert** und **Hugo Kunk**, die Musikalienhandlungen von **Friedrich Müller** und **Hans Schmidt**, durch die Herren Hofpiano- und Orgelfabrikanten **Ludwig Schweisgut** und **Heinrich Maurer**, die Pianofortehandlung von **Jakob Kunz** und die Hofinstrumentenhandlung von **Johann Padewet** in Karlsruhe.

Neu eröffnet: Lehrkurse für **rhythmische Gymnastik, Methode C. Jaques-Dalcroze**, für Kinder und Erwachsene.

Honorar für den Sommerkurs vom 19. April bis 15. Juli für Schüler und Schülerinnen der Anstalt Mk. 10.—, für Hospitanten Mk. 16.—.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den **Direktor Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Hofenstraße 35.**
Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Großherzog-Friedrich-Veteranendankfonds.

Gemäß § 10 der Statuten bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß im Jahre 1908 folgende Unterstützungen aus dem Großherzog-Friedrich-Veteranendankfonds bewilligt worden sind:

I. An Mitglieder des Militärvereinsverbandes:

a. 834 Kriegsveteranen	M. 21 280.—
b. 89 Hinterbliebene solcher	" 1 655.—
923 Personen	M. 22 935.—

II. An Nichtverbandsmitglieder:

a. 32 Kriegsveteranen	M. 830.—
b. 13 Hinterbliebene solcher	" 210.—
45 Personen	M. 1 040.—

Es erhielten ferner im ganzen Zuwendungen: 968 Personen im Gesamtbetrag von **M. 23 975.—**

Vermögensnachweis:

Stand am 1. Januar 1908	M. 226 131.31
Hierzu Zinsen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908	" 7 549.90
Gesamt von Herrn Zahmeister a. D. Gedert in Ulm	" 100.—
Summa	M. 233 781.21

Davon gehen ab:	
Unterstützungen an 968 Personen mit	M. 23 975.—
Unkosten als: Drucksachen, Porti, Schreibaushilfe zc.	" 597.20
Kursverlust beim Verkauf von Wertpapieren, Speise, Stempel zc.	" 1 705.90
Sonach Vermögen am 1. Januar 1909	M. 207 503.11

Karlsruhe, den 1. Februar 1909.
Badischer Militärvereins-Verband:
Das Präsidium. **£.848**

Rendental-Eisenbahn-Gesellschaft Oberkirch. Einladung.

Die berechtigten Aktionäre werden zu der am **Samstag, 24. April 1909, nachmittags 4 Uhr**, im Saale des Gasthofes zur „Linde“ (Roh) in Oberkirch stattfindenden

Generalversammlung

der Gesellschaft höflichst eingeladen.

Tagessordnung:

- I. Vorlage des Geschäftsberichts und der gestellten Rechnung pro 1908.
- II. Vorlage der Liquidationsaufstellung und Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- III. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
- IV. Einlösung der Aktien, infolge Uebernahme der Bahn durch den Badischen Staat auf 31. Mai 1909.
- V. Bestimmung der mit der Einlösung zu betrauenden Bankinstitute.

Oberkirch, am 12. März 1909.
Der Vorstand:
Geldreich. **£.886**

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen Auslosung der auf 1. Oktober l. J. zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen des 3 1/2 %igen Anlehens der **Stadtgemeinde Offenburg** vom 1. Mai 1898 wurden gezogen:

- Tit. A:** Nr. 156. **£.887**
Tit. B: Nr. 13, 52, 137, 185, 236 und 246.
Tit. C: Nr. 5, 9, 34, 39, 72, 182, 183, 208, 217, 334, 343, 349 und 350.
Tit. D: Nr. 53, 54, 55, 90, 116 und 117.
Tit. E: Nr. 72 und 73.

Die Inhaber der Schuldverschreibungen werden hiebei des Anfügens in Kenntnis gesetzt, daß mit 30. September l. J. die Verzinsung der gezogenen Stücke aufhört und deren Einlösung bei der **Stadtkasse Offenburg, Delbrück Leo & Co.** in Berlin, **Commerz- u. Discobank** in Hamburg und **F. W. Krause & Co.**, Bankgeschäft in Berlin erfolgt.
Offenburg, den 13. März 1909.
Der Stadtrat:
Sermann. **Wiltner.**

Nervenheilanstalt „Friedheim“, Zihlschlacht (Schweiz).

Eisenbahnstation: Amriswil (Kanton Thurgau).
in ruhiger, naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen und Promenaden. Nach den modernsten Anforderungen eingerichtet zur Aufnahme von **W.452**

Alkohol-, Nerven- und Gemütskranken

Morphinisten inbegriffen. Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. (Gegründet 1891.) Zwei Aerzte. **Dr. Krayenbühl.**

Empirekleider

habe in meinem Atelier als **Spezialität** aufgenommen und empfehle mich den geehrten **Damen** in Anfertigung derselben. **X.685**
Elise Babst-Denninger
Damenschneiderin
Amalienstrasse 53.

Otto Fischer

Grossh. Hoflieferant
(vorm. J. Etüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telephon 370,
empfiehlt: **Vollständige Betten** jeder Art und Preislage, ganze **Wäsche-Aussteuer** in vorzüglicher Ausführung.

Handschuhe Krawatten Gürtel Schirme

anerkannt vorzogl. Qualitäten empfehlen
Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe Kaiserstr. 112

Gebr. Ettliger

Hoflieferanten
Kaiserstr. 199 Gegründet 1851 Telephon 528
Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen
Grösste Auswahl! Besätze, Stickerien, Spitzen, Garnituren, Knöpfe, Bändern, Neue Abteilungen für **Blusen, ausfreie Röcke, Unterröcke**: Handschuhe, Strümpfe, Schleier.

Abgelegte Akten, Briefe, Geschäftsbücher usw.

kaufen fortwährend unter Garantie des Einkaufens zu höchsten Preisen
A. Mahler Söhne,
Karlsruhe **£.698** Westbahnhof

Bad. Rote

Lose à 1 M.
Nur Geldgewinne
Ziehung 17. April 1909
3388 Bargewinne ohne Abzug
44 000 M.
2 Hauptgewinne
20 000 M.
3386 Gewinne
24 000 M.
11 L. 10 M.,
11 L. 10 M.,
Porto u. Liste 30 Pf.
empfehlen Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Langstraße 107
In Karlsruhe:
Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel,
erleichtert die Arbeit und giebt blendend
weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Stühle

werden **dauerhaft geflochten und repariert.** **Stuhlflechterei**
Fr. Ernst, Adlerstraße 3.

Die Badische Landwirtschaftskammer sucht einen jüngeren Bureaubeamten.

Bewerber, die bereits im Bureau- und Registraturdienst Erfahrung haben, werden bevorzugt. **£.891.2.1**
Gesuche mit Gehaltsanpruch und Vorlage von Zeugnissen, sowie Angabe über jetzige Beschäftigung, Alter ev. Militärverhältnis und Dienstverhältnismöglichkeit sind an das Bureau der Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, Ettlingerstr. 59, zu richten.

Gesucht wird

im südlichen badischen Schwarzwald, auf einer Höhe von 500—600 m und am Walde gelegen, ein ev. Pfarrhaus, wo die Pfarrers-Gehelute gewillt sind, für längere Zeit einen 10jährigen Knaben in Pension zu nehmen.
Das Kind ist kräftlich und kann das Stadt- und Schulleben nicht ausstehen. Es braucht viel frische Waldluft, gesunde, kräftige Kost und womöglich frische, lustige Spielkameraden. Es ist aus guter Familie, artig und gehoramt. Es ist evangelisch, für reichliche, regelmäßige Bezahlung ist geforgt. Beginn des Aufenthaltes nach beiderseitigem Uebereinkommen. Nähe eines Arztes erwünscht. **£.890.2.1**
Offerten bitte zu richten an Frau **C. Frank**, Sanatorium Wehrwald (bei Todtnoos).

Die Verlosung

der in diesem Jahre zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen der israelitischen Gemeinde Heidelberg findet **Donnerstag, den 25. März, vormittags 11 Uhr** im Gemeindegemeinde, Große Mantelgasse Nr. 3, statt. **£.889**
Heidelberg, den 16. März 1909.
Der Synagogenrat:
Ernst Carlsbad.

Bürgerliche Rechtskreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage. **£.861.2.1**
Nr. 6182, Freiburg.
Die Sparkasse Waldkirch, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Sinauer in Freiburg, klagt gegen den Tapezier und Dekorateur **Ludwig Koch** von Waldkirch, z. Zt. an unbekanntem Orten, aus Zinsrückstand eines Darlehens von 9000 M., hypothekarisch gesichert zugunsten der Klägerin auf dem Grundstück des Beklagten der Gemarkung Waldkirch, Gg.-Nr. 616, der die Hypothek der Gläubigerin gegenüber als persönlicher Schuldner übernommen hat, mit dem Antrage, den Beklagten durch ein gegen Sicherstellungsleistung vorläufig vollstreckbares Urteil zu verurteilen, der Klägerin 435 M. 39 Pf. zu bezahlen und die Zwangsvollstreckung in das Grundstück der Gemarkung Waldkirch, Gg.-Nr. 616, zu dulden.
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf **Mittwoch, den 12. Mai 1909, vormittags 9 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 11. März 1909.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Glatte.**

Bekanntmachung.

£.862 Konstanj. Das Konkursverfahren über den Nachlaß der **Genoveva Kempf Witwe geb. Nebholz** in Konstanj wurde mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt.
Termin zur Abnahme der vom Konkursverwalter zu legenden Schlussrechnung und zur Anhörung der Gläubigerversammlung gemäß § 91 R.O. ist bestimmt auf **Donnerstag, den 1. April 1909, vormittags 9 Uhr**.
Konstanj, den 1. März 1909.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Vogel.**

Bekanntmachung.

Das Großh. Forstamt Steinbach, Amt Bühl, versteigert am **Mittwoch, den 24. März, 1909, vormittags 9 Uhr**, im Rathaus in Steinbach aus den Domänenwaldungen Jurgwald und Steinbühlwald nachstehende Holzsortimente: 109 Stück Nadelholz-Stämme und -Abfälligkeiten, 57 Buchen, 1 Ahornstamm, ca. 450 St. Nadelholz-Bauhangeln. — II. Nr. 2800 St. Nadelholz-Poppenhangeln. — IV. Nr. 1155 Stück Rebheden und 75 Wohnsteden, 6 buchene Wagnertangen. 580 St. Nadelholz-, Buchen und Eichen-Schell- und -Prügelholz, 5 Ester Sperrbengel 60 Stück Buchen, 350 Nadelholz-Prügelwelen und 31 Lose Schlagraum. **£.892.2.2**
Forstwart Boos in Steinbach zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmelisten.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel,
erleichtert die Arbeit und giebt blendend
weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Stühle

werden **dauerhaft geflochten und repariert.** **Stuhlflechterei**
Fr. Ernst, Adlerstraße 3.

Die Badische Landwirtschaftskammer sucht einen jüngeren Bureaubeamten.

Bewerber, die bereits im Bureau- und Registraturdienst Erfahrung haben, werden bevorzugt. **£.891.2.1**
Gesuche mit Gehaltsanpruch und Vorlage von Zeugnissen, sowie Angabe über jetzige Beschäftigung, Alter ev. Militärverhältnis und Dienstverhältnismöglichkeit sind an das Bureau der Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, Ettlingerstr. 59, zu richten.

Gesucht wird

im südlichen badischen Schwarzwald, auf einer Höhe von 500—600 m und am Walde gelegen, ein ev. Pfarrhaus, wo die Pfarrers-Gehelute gewillt sind, für längere Zeit einen 10jährigen Knaben in Pension zu nehmen.
Das Kind ist kräftlich und kann das Stadt- und Schulleben nicht ausstehen. Es braucht viel frische Waldluft, gesunde, kräftige Kost und womöglich frische, lustige Spielkameraden. Es ist aus guter Familie, artig und gehoramt. Es ist evangelisch, für reichliche, regelmäßige Bezahlung ist geforgt. Beginn des Aufenthaltes nach beiderseitigem Uebereinkommen. Nähe eines Arztes erwünscht. **£.890.2.1**
Offerten bitte zu richten an Frau **C. Frank**, Sanatorium Wehrwald (bei Todtnoos).

Die Verlosung

der in diesem Jahre zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen der israelitischen Gemeinde Heidelberg findet **Donnerstag, den 25. März, vormittags 11 Uhr** im Gemeindegemeinde, Große Mantelgasse Nr. 3, statt. **£.889**
Heidelberg, den 16. März 1909.
Der Synagogenrat:
Ernst Carlsbad.

Bürgerliche Rechtskreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage. **£.861.2.1**
Nr. 6182, Freiburg.
Die Sparkasse Waldkirch, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Sinauer in Freiburg, klagt gegen den Tapezier und Dekorateur **Ludwig Koch** von Waldkirch, z. Zt. an unbekanntem Orten, aus Zinsrückstand eines Darlehens von 9000 M., hypothekarisch gesichert zugunsten der Klägerin auf dem Grundstück des Beklagten der Gemarkung Waldkirch, Gg.-Nr. 616, der die Hypothek der Gläubigerin gegenüber als persönlicher Schuldner übernommen hat, mit dem Antrage, den Beklagten durch ein gegen Sicherstellungsleistung vorläufig vollstreckbares Urteil zu verurteilen, der Klägerin 435 M. 39 Pf. zu bezahlen und die Zwangsvollstreckung in das Grundstück der Gemarkung Waldkirch, Gg.-Nr. 616, zu dulden.
Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf **Mittwoch, den 12. Mai 1909, vormittags 9 Uhr**, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 11. März 1909.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Glatte.**

Bekanntmachung.

£.862 Konstanj. Das Konkursverfahren über den Nachlaß der **Genoveva Kempf Witwe geb. Nebholz** in Konstanj wurde mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt.
Termin zur Abnahme der vom Konkursverwalter zu legenden Schlussrechnung und zur Anhörung der Gläubigerversammlung gemäß § 91 R.O. ist bestimmt auf **Donnerstag, den 1. April 1909, vormittags 9 Uhr**.
Konstanj, den 1. März 1909.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Vogel.**

Bekanntmachung.

Das Großh. Forstamt Steinbach, Amt Bühl, versteigert am **Mittwoch, den 24. März, 1909, vormittags 9 Uhr**, im Rathaus in Steinbach aus den Domänenwaldungen Jurgwald und Steinbühlwald nachstehende Holzsortimente: 109 Stück Nadelholz-Stämme und -Abfälligkeiten, 57 Buchen, 1 Ahornstamm, ca. 450 St. Nadelholz-Bauhangeln. — II. Nr. 2800 St. Nadelholz-Poppenhangeln. — IV. Nr. 1155 Stück Rebheden und 75 Wohnsteden, 6 buchene Wagnertangen. 580 St. Nadelholz-, Buchen und Eichen-Schell- und -Prügelholz, 5 Ester Sperrbengel 60 Stück Buchen, 350 Nadelholz-Prügelwelen und 31 Lose Schlagraum. **£.892.2.2**
Forstwart Boos in Steinbach zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmelisten.